



MEIN FILM



KOEBNER-WOCHE AUS ALLER WELT

Vor kurzem starb ein reicher Franzose und hinterliess seiner Köchin sein ganzes Vermögen, allerdings unter der Bedingung: Anna müsste bei seinem Tode in einem „vorgerückten Alter“ stehen, um das Erbteil antreten zu dürfen.

Und nun greifen die Verwandten das Testament an, weil Anna beim Tode ihres Herrn „erst“ 49 Jahre alt war und dieses Alter nicht „vorgerückt“ genug sei, um sich des Geldes erfreuen zu dürfen.

Der Streit wird jetzt vor Gericht ausgetragen werden. Höchstwahrscheinlich dürften die Richter in arge Verlegenheit geraten. Ist eine Frau von 49 Jahren eine Dame in „vorgerücktem“ Alter? Anna, die Köchin, verkündet es mit starker Stimme und ist damit auch vielleicht die erste Frau, die so viel Freimut und so wenig Eitelkeit zeigt!

Die galanten erblüternen Neffen dagegen protestieren und behaupten, dass eine 49jährige Dame in der Blüte des Lebens stünde, ja noch jung genannt werden dürfe.

Das Urteil in dieser Sache wird in ganz Frankreich mit der allergrössten Spannung erwartet . . .

*

„Fräulein, Sie sollten Ihren Beruf als Verkäuferin erst einmal lernen“, meinte der Warenhausbesitzer. „Vorhin habe ich gehört, dass eine Kundin von Ihnen fleischfarbene Seidenstrümpfe verlangte . . .“

„Na, und? . . .“

„Und . . . Sie haben ihr schwarze Strümpfe gegeben! . . .“

*

Welches ist die angenehmste Art, zu sterben? Bisher war man allgemein der Ansicht, dass es das Erhängen sei. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, denn ein englischer Arzt hat soeben die Entdeckung gemacht, dass der angenehmste Tod der sei, den einem — die Raubtiere bereiten!

Natürlich spricht dieser Doktor nicht aus eigener Erfahrung, aber er behauptet, dass seine eingehenden Studien ihn in dieser Hinsicht zu dem erstaunlichen Resultat geführt haben, dass es geradezu ein Vergnügen sein muss, von einem Löwen zerrissen zu werden. Diese Meinung wird von den Löwenbändigern vielleicht nicht geteilt werden, aber wenn der berühmte Tartarin das gewusst hätte.

Die bekannte Pariser Künstlerin Polaire war vor kurzem das Opfer eines Automobilunfalls, über den in diesen Tagen vor Gericht verhandelt wurde. Wer beschreibt jedoch die Überraschung der Richter und des Publikums, als die Schöpferin so vieler berühmter Rollen mit . . . nackten Beinen vor dem hohen Gerichtshof erschien.

Für die etwas strenge Welt des Justizpalastes bedeutete das eine „Enthüllung“, aber auch zugleich Revolution.

Und doch hat die Polaire diese Mode schon vor einiger Zeit lanciert, eine Mode, die schliesslich nicht exzentrischer und bizarrer als eine andere ist, da sich die weibliche Wissenschaft darauf konzentriert, Strümpfe anzuziehen, die so dünn sind, dass der Glaube erweckt werden soll, die Damen hätten keine an!

Die Polaire hat eben einfach den Mut, nicht . . . zu lügen! . . .

*

Man spricht im Café des Westens von Prophetinnen und Seherinnen. Ein Dichter sagt: „Siehst du, ich würde die Hälfte meines Vermögens geben, um den Ort zu wissen, an dem ich einmal sterben werde.“

„Und auch das Datum?“

„Das Datum brauche ich nicht, nur den Ort.“

„Was würde dir denn das nützen . . .“

„Na, Dummkopf, ich würde nie hingehen! . . .“

*

In einem französischen Dorf gibt es eine Heuschrecken-Invasion. Sofort machen sich der Bürgermeister und seine Gehilfen, Gewehr im Arm, zur Bekämpfung der Plage auf die Beine, aber ihre Bemühungen sind vergeblich. Nicht eine Heuschrecke wird getötet, und alle kommen kleinlaut wieder ins Dorf zurück.

Plötzlich setzt sich eine Heuschrecke auf den Rücken des Bürgermeisters. Der Stadtrat schießt nach kurzer Beratung, streckt Heuschrecke wie Bürgermeister nieder. Man begräbt den letzteren, und die Behörden kehren zu ihrer Gemeinde zurück. Am Eingang des Dorfes werden sie von den Bewohnern erwartet.

„Nun?“, fragen die voller Neugierde, „was ist das Resultat der Schlacht?“

Der Stadtrat erstattet Bericht: „Auf jeder Seite ein Toter . . .“